

Fokus

Entwicklungspolitik

Nr. 6, 01. September 2010

Millenniumsentwicklungsziele: Quo vadis?

Autor: Philipp Wyrsch
Redaktion: Simone Sieler

2010 ist ein entscheidendes Jahr für die Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele (MDGs), die den zentralen Referenzrahmen für die Entwicklungszusammenarbeit bis 2015 bilden. So bietet die alle fünf Jahre stattfindende MDG-Sonderkonferenz der Vereinten Nationen im September die wohl letzte Möglichkeit, international abgestimmt in den MDG-Prozess einzugreifen und die bisher schleppende Zielerreichung zu beschleunigen.

Dies bietet ausreichend Anlass, den Umsetzungsstand der MDGs und die mit der Umsetzung verbundenen Schwierigkeiten genauer unter die Lupe zu nehmen sowie sich die Frage zu stellen, wie es mit den MDGs weitergehen soll.

Die MDGs

Vor zehn Jahren verabschiedeten hochrangige Vertreter von 189 Staaten bei dem bis dahin größten UN-Gipfeltreffen die so genannte Millenniums-Erklärung der Vereinten Nationen. Sie sollte konkrete Antworten der Weltgemeinschaft auf die großen globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts geben. 2001 wurden daraus acht Millenniums-Entwicklungsziele (Millenniums Development Goals) abgeleitet, welche verschiedene Dimensionen von

Entwicklung reflektieren. Sie bilden den internationalen Bezugsrahmen für Entwicklungsziele und die Mehrheit von ihnen soll bis 2015 global erreicht werden.¹ Es war das erste Mal, dass sich die internationale Gemeinschaft in so großem Einvernehmen gemeinsam auf relativ konkret gefasste und überprüfbare Entwicklungsziele verständigen konnte. Am bekanntesten ist die Forderung, zwischen 1990 und 2015 weltweit den Anteil der extrem armen und hungernden Menschen zu halbieren. Die acht Kernziele sind aktuell durch 21 Unterziele und 60 Indikatoren operationalisiert.

Die MDG-Sonderkonferenz der UN

Vom 20. bis 22. September 2010 findet zum zweiten Mal eine UN-Sonderkonferenz zur Bestandsaufnahme der MDGs statt. Regierungs- und Staatschefs sowie Vertreter von Zivilgesellschaft, Stiftungen und Privatwirtschaft werden den bisherigen Umsetzungsstand der MDGs prüfen und Umsetzungsschwierigkeiten identifizieren. Darauf aufbauend soll ein konkreter Aktionsplan zur MDG-Erreichung bis 2015 verabschiedet werden. Erwartet wird außerdem der Start globaler Initiativen, die sich mit der Identifikation geeigneter Entwicklungsparadigmen über das Jahr 2015 hinaus beschäftigen. Der Konferenz wird ein hoher Stellenwert im MDG-Prozess zugesprochen, denn sie bietet voraussichtlich die letzte Möglichkeit, in diesem hochrangigen Rahmen noch während des laufenden MDG-

Die Millenniumsentwicklungsziele

- MDG 1: Beseitigung der extremen Armut und des Hungers
- MDG 2: Verwirklichung der allgemeinen Grundschulbildung
- MDG 3: Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Ermächtigung der Frauen
- MDG 4: Senkung der Kindersterblichkeit
- MDG 5: Verbesserung der Gesundheit von Müttern
- MDG 6: Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen Krankheiten
- MDG 7: Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit
- MDG 8: Aufbau einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft

Prozesses konkrete globale Maßnahmen zur Erreichung der MDGs zu ergreifen.

Umsetzungsstand MDGs

UN-Generalsekretär Ban Ki-moon bewertet den Umsetzungsstand der MDGs im aktuellen MDG-Bericht der Vereinten Nationen kritisch. So seien die MDGs zwar erreichbar, wenn die internationalen Entwicklungsakteure nationale Anstrengungen der Entwicklungsländer gezielt unterstützten. Er sagt aber auch, dass die Erreichung von Verbesserungen im Leben der armen Bevölkerung inakzeptabel langsam sei und manche schwierig errungenen Fortschritte durch Klimawandel sowie Nahrungs- und Wirtschaftskrise gefährdet seien.

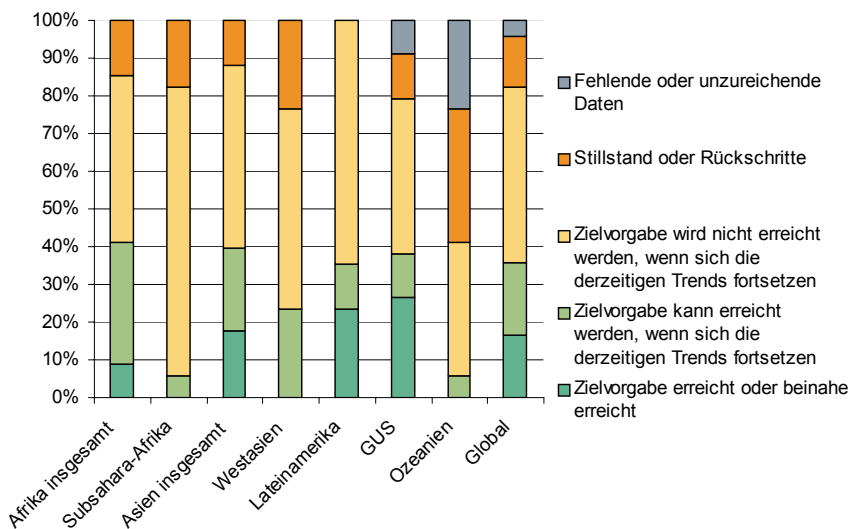
Regionale Umsetzung

Die 2010 von der UN erstellte regionale MDG-Aufstellung zeichnet hingegen ein düsteres Bild zum Umsetzungsstand in den einzelnen Regionen.² Anhand einer vierstufigen Skala wurde bewertet, inwieweit die einzelnen Großregionen auf der Ebene der MDG-Unterziele auf dem richtigen Pfad sind. Aufgrund fehlender Daten konnte die Beurteilung nur für 17 der 21 Unterziele

¹ Zwei der Unterziele (6A: HIV/Aids-Behandlung und 7B: Biologische Vielfalt) sollen bereits 2010, ein weiteres (7D: Lebensbedingungen von Slumbewohnern) bis 2020 erreicht werden.

² Kritisch anzumerken ist bei dieser Vorgehensweise, dass eine MDG-Zielvorgabe nicht in allen Regionen erfüllt werden muss, um global als erreicht zu gelten; es gelten die auf globaler Ebene aggregierten Kennwerte (siehe Vandemoortele, 2010).

Grafik 1: Regionale MDG-Umsetzung für ausgewählte Indikatoren



Quelle: UN-Department of Economics and Social Affairs (2010). Aggregation durch Autor
Hinweis: Die Kategorie „Global“ umfasst Afrika, Asien, Lateinamerika, die GUS-Staaten und Ozeanien.

vorgenommen werden (vgl. Grafik 1). Weltweit ist nach derzeitigem Stand bei mehr als 10% der Unterziele ein Stillstand oder sogar Rückschritt zu beobachten. Bei weiteren ca. 45% der Unterziele sind zwar Fortschritte feststellbar, diese werden aber bei Fortschreibung der derzeitigen Trends nicht ausreichen um die Unterziele bis 2015 zu erreichen. Besonders besorgniserregend ist die Situation in Subsahara-Afrika und Ozeanien, wo nach derzeitigem Stand jeweils nur 6% der ausgewählten Unterziele erreicht werden, wenn sich die derzeitigen Trends fortsetzen.

MDG-spezifische Umsetzung

Nicht nur zwischen einzelnen Regionen sondern auch zwischen den einzelnen Entwicklungszielen bestehen große Unterschiede beim Umsetzungsstand (siehe Grafik 2). Positiv zu verzeichnen ist, dass das prominenteste MDG 1A „Halbierung des Anteils der Armen“ trotz der Weltwirtschaftskrise voraussichtlich erreicht wird – was allerdings zu einem großen Teil an den Eigenanstrengungen Chinas liegt. Auch beim Verhältnis Mädchen/ Jungen in der Primar- und Sekundarstufe des Bildungssystems (MDG 3A) sowie der Erhöhung des Anteils der Bevölkerung mit Zugang zu verbesserter Trinkwasserversorgung (MDG 7C) sind die Ergebnisse ermutigend. Weitere Erfolge wurden beim gesundheitsorientierten MDG 6

erzielt; die HIV- und Tuberkulose-Sterberate ist in den letzten Jahren gesunken. Der Anstieg des weltweiten Ausstoßes von Kohlendioxid hat sich – allerdings v.a. rezessionsbedingt – verlangsamt.

Hingegen ist davon auszugehen, dass aufgrund der Wirtschaftskrise und hoher Nahrungspreise der Anteil der unterernährten Menschen weltweit gestiegen ist und 2009 mehr als eine Milliarde Menschen von Hunger betroffen war (MDG 1C). Bei der Kinder- (4A) und Müttersterblichkeit (5A) wurden zwar Fortschritte erzielt, die Zielvorgaben werden aber nicht erreicht, wenn sich die derzeitigen Trends fortsetzen. Die Hälfte der Menschen in Entwicklungsländern hat nach wie vor keinen

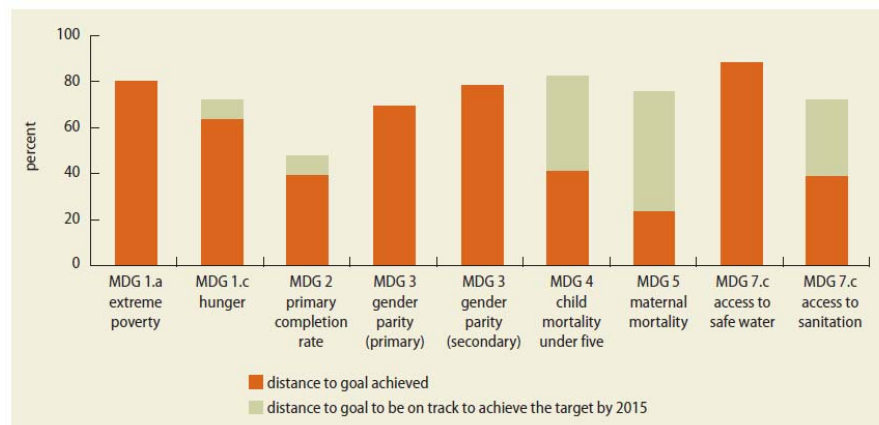
Zugang zu adäquaten Sanitäreinrichtungen (7C). Auch bei der allgemeinen Grundschulbildung (2A) wurden noch nicht genügend Fortschritte erzielt, um die Zielvorgaben bis 2015 voraussichtlich erfüllen zu können. Zudem wird zwar heute jährlich weniger Wald vernichtet als in den 90er Jahren; die Verluste mit jährlich 16 Millionen Hektar Landfläche sind aber immer noch inakzeptabel groß (MDG 7A).

Zudem wird befürchtet, dass sich die Weltwirtschaftskrise negativ auf die Bereitstellung von Mitteln für die Entwicklungszusammenarbeit auswirken könnte. Die Erhöhung der finanziellen Mittel der Industrieländer für EZ kommt nur langsam voran. Die öffentliche Entwicklungshilfe der DAC-Länder (ODA) nahm 2009 im Vergleich zum Vorjahr real nur um 0,7 Prozent zu. Obwohl die absolute ODA 2009 die Rekordsumme von knapp 120 Milliarden US-Dollar erreichte, ist die ODA-Quote noch weit vom für 2015 vorgesehenen Ziel von 0,7% des Bruttonationaleinkommens der Industrieländer entfernt.

Umsetzungsschwierigkeiten

Der insgesamt ernüchternde Umsetzungsstand der MDGs wirft die Frage nach den Gründen für den Rückstand auf. Bereits 2005 hat sich Jeffrey Sachs mit den Gründen für den damaligen Rückstand bei der MDG-Erreichung beschäftigt: Seine Ergebnisse sind – mit Abstrichen – auch heute noch relevant. Laut Sachs bilden Versagen der Regierungsführung, Armut, große intransnationale

Grafik 2: Umsetzungsstand einiger ausgewählter MDGs³



Quelle: The International Bank for Reconstruction and Development/ The World Bank (2010), S. 3.

³ Die der Berechnungen zugrunde liegende Annahme gehen von linearen Entwicklungen bei der MDG-Zielereichung aus; diese Annahme ist aber für einige MDGs (wie allgemeine Primarschulbildung) unrealistisch (siehe European Think-Tanks Group, 2010, S. 3).

Armutsgefälle sowie fehlendes politisches Interesse an bestimmten Entwicklungsbereichen vier übergreifende Erklärungen für den schleppenden Umsetzungsstand. Er weist aber gleichzeitig darauf hin, dass es für die genaue Ursachenidentifikation zusätzlicher länder- und MDG-spezifischer Analysen bedarf.

Über Sachs hinaus werden weitere Problembereiche diskutiert, die als Erklärungsansatz in Frage kommen: So werden in fragilen Staaten die wenigsten Fortschritte bei den MDGs erzielt. Darüber hinaus sind globale Krisen wie die Weltwirtschafts- und Finanzkrise und die Nahrungsmittelkrise sowie der globale Klimawandel ein weiterer möglicher Grund für den Rückstand in der Erreichung der MDGs. Laut UN-Generalsekretär ist auch der Mangel an vorhersehbarer und adäquater internationaler Finanzierung ein Grund für die schleppende MDG-Umsetzung.⁴

Die genannten Gründe beziehen sich alle auf entwicklungsrelevante Rahmenbedingungen. Bei der Suche nach Gründen für die mangelhafte MDG-Umsetzung ist es aber angebracht, nicht nur auf diese externen Rahmenbedingungen einzugehen, sondern auch auf die grundsätzliche Eignung des MDG-Instrumentariums als Ziel- und Messsystem für die Entwicklungszusammenarbeit. Bei der Operationalisierung der MDGs, d.h. der Definition von Unterzielen und Indikatoren, sind eine ganze Reihe von methodischen und inhaltlichen Unzulänglichkeiten und Inkonsistenzen entstanden.

Methodische Unzulänglichkeiten

Bei einigen MDGs ist es schwierig, klare Aussagen über die erzielten Fortschritte zu treffen, weil z.B. die Indikatoren nicht eindeutig gefasst wurden (z.B. MDG 7A: fehlende Zeitangaben für Reduktion der CO₂-Emissionen) oder nur schwierig zu messen sind (z.B. 5A: fehlende statische Daten zur Berechnung der Müttersterblichkeitsrate). Ein methodisches Problem stellt die Aussagekraft der Indikatoren dar: So ist beispielsweise der Anteil der extrem Armen in Subsahara-Afrika 1981 bis 2005 leicht gesunken, obwohl 2005 viel mehr extrem Arme in dieser Region als

1981 lebten. Der Grund dafür ist die Tatsache, dass in dieser Region der Anteil der extrem Armen nicht im gleichen Ausmaß wie die Gesamtzahl der Bevölkerung steigt. Die uneinheitliche Operationalisierung bildet eine weitere methodische Unzulänglichkeit: Im MDG-Instrumentarium finden sich uneinheitliche Messgrößen auf Output- und Outcome-, teilweise auch auf Input-Ebene während eine Impact-Orientierung meist fehlt. Auch die angestrebten Zeithorizonte variieren teilweise. Es wird bemängelt, dass bestimmte Zielformulierungen gerade für Subsahara Afrika benachteiligend sind. So sind z.B. einige Ziele unabhängig von der Ausgangssituation als zu erreichende Level formuliert (wie MDG 2A: allgemeine Grundschulbildung und MDG 3A: Beseitigung von Geschlechtergefällen). Je weiter ein Land im Ausgangsjahr vom Ziellevel entfernt war, desto unwahrscheinlicher ist die jeweilige Zielerreichung - auch wenn in diesem Bereich tatsächlich Fortschritte erzielt werden. Darüber hinaus wird kritisiert, dass die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen den MDGs, Komplementaritäten und Synergien, nicht in das Instrumentarium einbezogen wurden. Alle Ziele stehen unabhängig nebeneinander. Ein wichtiger Kritikpunkt besteht in der Extrapolation von Zielgrößen. Bei einigen der angestrebten Zielgrößen handelt es sich um Projektionen vergangener Entwicklungstrends (bis 1990) auf das Referenzjahr 2015.⁵ Dieses Vorgehen steht im Widerspruch zur geforderten Beschleunigung von Entwicklungstrends.

Inhaltliche Unzulänglichkeiten

Betrachtet man die MDGs von der inhaltlichen Seite, erkennt man weitere Schwachstellen des Instrumentariums. Zunächst handelt es sich um eine Auswahl von Zielen, die nur einen kleinen Teil der Millenniumsdeklaration abdecken. Zu prominenten nicht berücksichtigten Themen gehören u.a. Mitsprachemöglichkeiten, Ungleichheiten, Verteilungseffekte, Menschenrechte, Wirtschaftswachstum und globale Umweltaspekte. Zudem ist das Anspruchsniveau teilweise geringer als bereits in den 90er Jahren diskutiert (verringerte Zielgrößen).⁶ Es handelt sich um ein rein quantitatives Konzept ohne Berücksichtigung qualitativer Aspekte (Beispiel Qualität des

Unterrichts vs. Nettoeinschulungsquote). Ein Kritikpunkt der MDGs ist ferner, dass dem Instrumentarium kein in sich stimmiges Entwicklungsmodell zu Grunde liegt. Explizit als Zielrahmen formuliert, verfügt das Instrumentarium auch nicht über konkrete Entwicklungsstrategien zur Zielerreichung.

Für die Zukunft der MDGs sind sowohl die Weiterentwicklung des Instrumentariums als auch die Auseinandersetzung mit den entwicklungspolitischen Rahmenbedingungen und darauf aufbauend die Anpassung von Entwicklungsstrategien von Bedeutung. Was kann man vor diesem Hintergrund nun von dem anstehenden UN-Sondergipfel erwarten?

Was bringt der UN-Gipfel?

Die UN-Sonderkonferenz im September 2010 wird sich mit der Zielerreichung und den Umsetzungsschwierigkeiten auseinandersetzen. Da nur noch fünf Jahre bis zur angestrebten Zielerreichung fehlen, wird der Wechsel zu einem grundsätzlich anderen Referenzrahmen – trotz der zahlreichen Unzulänglichkeiten – von keinem der relevanten Entwicklungsakteure ernsthaft angestrebt. Die ernüchternden Resultate der Klimakonferenz von Kopenhagen Ende 2009 verdeutlichen, wie schwierig es sein kann, auf internationaler Ebene einen konkreten und messbaren Konsens zu erzielen. Dies veranschaulicht den grundsätzlichen Wert eines so breit abgestützten Konsenses, wie es die MDGs darstellen. Zudem ist es den MDGs zu Verdanken, dass die Kernelemente der Millenniums-Deklaration über fünfzehn Jahre im Fokus der internationalen Debatte gehalten werden konnten. Bei der Vielzahl an internationalen Themen und Modeerscheinungen ist das keine Selbstverständlichkeit. Die klar vermittelbaren Ziele (wie „Halbierung der weltweiten Armut“) sind sehr öffentlichkeitswirksam. Die Multidimensionalität hat zudem dazu geführt, dass sich viele Organisationen zumindest mit Teilaspekten der MDGs gut identifizieren können. Die MDGs haben auch maßgeblich dazu beigetragen, den Trend der sinkenden EZ-Mittel der 90er Jahre umzukehren und vermehrt ODA-Mittel zu mobilisieren. Insgesamt sind die MDGs aufgrund ihrer zeitorientierten und quantifizierten

⁴ UN-Secretary General, 2010.

⁵ Beispiele dafür sind die Kindersterblichkeitsrate (MDG 4A) und die allgemeinen Grundschulbildung (MDG 2A); die Zielgrößen entsprechen einer Projektion der Entwicklungstrends 1960 bis 1990 auf 2015 (siehe Vandemoortele, 2008).

⁶ Bei der Deklaration von Rom 1996 wurde z.B. ursprünglich die Halbierung der Zahl der Menschen, die in Hunger leben, gefordert; das entsprechende MDG 1C strebt hingegen die Halbierung des Anteils hungernder Menschen an, was ungefähr 100 Mio. Menschen weniger bedeutet (siehe Martens, 2007).

Operationalisierung und trotz ihrer Unzulänglichkeiten doch messbarer und zu einem gewissen Grad auch verbindlicher als viele globale Ziele in anderen Themenbereichen.

Die dargelegten Gründe sprechen dafür, dass die MDGs bei der bevorstehenden UN-Sonderkonferenz in ihrer Grundstruktur erhalten bleiben und man sich darauf konzentrieren wird, wie man die Fortschritte bis 2015 beschleunigen kann. Dafür spricht auch, dass eine zu starke Beschäftigung mit der langfristigen Umgestaltung der MDGs für eine Zeit nach 2015 zum jetzigen Zeitpunkt eine negative Signalwirkung hat und den Glauben an eine mögliche Zielerreichung konterkarieren könnte. Die Beschäftigung mit den erwähnten MDG-inhärenten Unzulänglichkeiten und eine grundlegende Weiterentwicklung des MDG-Instrumentariums werden daher wohl erst nach der Konferenz an Bedeutung gewinnen.

Im Ergebnis wird sich die Sonderkonferenz voraussichtlich darauf beschränken, neben der Bestandsaufnahme die MDG-Zielerreichung mit konkreten Politikempfehlungen bis 2015 voranzutreiben. UN-Generalsekretär Ban Ki-moon drängt in seinem Vorbereitungsbericht zum Gipfel darauf, sich auf einen weltweiten Aktionsplan zu verständigen, um die MDGs in den verbleibenden fünf Jahren zu erreichen. Er betonte dabei die Notwendigkeit vorausschauender makroökonomischer Politik und der Politikkohärenz sowie eines breitenwirksamen Wachstums, um Fortschritte bei den MDGs zu erzielen. Zudem bedürfe es der Fokussierung auf Ownership. Entwicklungsstrategien müssen auf nationaler Ebene entworfen und von der internationalen Gemeinschaft gezielt gefördert werden. Dazu bedarf es einer erweiterten und gestärkten internationalen Partnerschaft von Regierungen, Zivilgesellschaft, Unternehmen und Stiftungen, um die globalen Herausforderungen gezielt und effektiv angehen zu können. Dazu gehören eine größere und verlässliche finanzielle Unterstützung sowie die Weiterentwicklung von innovativen Finanzierungsmöglichkeiten.

Es bleibt spannend, ob und inwieweit die Vorschläge des UN-Generalsekretärs oder der von den Ko-Moderatoren Senegal und

Dänemark bereits erstellte Vorentwurf des Abschlussdokuments des UN-Sondergipfels letztlich Eingang in die Endversion finden. Bei der letzten UN-Sonderkonferenz zu den MDGs 2005 gewannen im Vergleich zum Vorbereitungsbericht vom damaligen UN-Generalsekretär Kofi Annan andere Themen an Wichtigkeit; die von ihm vorgesehenen Weichenstellungen wurden letztlich nicht wie geplant vereinbart.

Ausblick: 2015+

Die meisten Entwicklungsakteure konzentrieren ihre MDG-Anstrengungen zurzeit noch auf die Erreichung bis 2015. So sind es derzeit in erster Linie Wissenschaftler, die sich mit Fragen eines Entwicklungsreferenzrahmens nach 2015 auseinandersetzen.⁷ Es werden bereits verschiedene Modelle mit unterschiedlichem MDG-Bezug diskutiert. Bei den MDG-basierten Modellen gibt es grundsätzlich drei nicht trennscharfe Modelle:

- MDG-Status Quo: Beibehaltung des weitgehend unveränderten MDG-Instrumentariums.
- MDG + : Substantielle Erweiterung des MDG-Modells mit zusätzlichen Zielen und Indikatoren, da wichtige Entwicklungsaspekte bisher unberücksichtigt sind.
- MDG – : Grundsätzliche Verschlinkung des MDG-Instrumentariums und Einbettung in einen größeren und kohärenten entwicklungsrelevanten Rahmen. Dieses Modell geht mit einem faktischen Bedeutungsverlust der MDGs einher.⁸

Darüber hinaus ist es durchaus möglich, dass das MDG-Instrumentarium – gerade wenn es sich bis 2015 nicht als Referenzrahmen bewähren sollte – durch ein neues globales Bezugssystem (MDG-unabhängiger Referenzrahmen) ersetzt wird. Unabhängig vom gewählten Modell könnten globale öffentliche Güter eine wichtigere Rolle spielen als bisher, indem sie entweder in die MDGs integriert werden (MDG+) oder neben (MDG–) oder anstelle der MDGs (MDG-unabhängiges Modell) einen globalen Referenzrahmen bilden werden. Es ist aber auch denkbar, dass für die Zeit nach 2015 – zumindest auf globaler Ebene – keine neue verbindliche Entwicklungsagenda bzw. kein dem MDG-Instrumentarium ähnlich verbindliches

Referenzsystem etabliert wird.

Ob die diskutierten Modelle in die neue Entwicklungsagenda einfließen werden, kann man derzeit noch nicht abschätzen. Zum einen fanden bereits 2000/2001 diverse Anregungen der Wissenschaft keinen Eingang in die Konzipierung der MDGs. Zum anderen wird es von der zukünftigen globalen politischen Macht- und Interessenlage abhängen, ob die internationale Gemeinschaft wiederum fähig und willens ist, sich für die Zeit nach 2015 auf einen verbindlichen Referenzrahmen zu einigen. Selbst wenn sie sich auf ein Post-2015-Modell einigen sollte, wird es für den Grad der Verbindlichkeit wichtig sein, ob es mit einer zeitlichen Vorgabe verknüpft wird oder nicht.

Von entscheidender Bedeutung für eine mögliche Post-2015-Agenda wird sein, inwieweit die MDGs in den nächsten fünf Jahren umgesetzt werden: Sollte sich das MDG-Instrumentarium als positiv besetztes Zielsystem bewähren und sollten zumindest einige bedeutende Entwicklungsfortschritte erzielt werden, steigen die Chancen, dass sich die internationale Gemeinschaft in einem Kraftakt auf ein Post-2015-Modell mit ähnlicher Strahl- und Mobilisierungskraft einigen kann. Werden die Ziele aber aufgrund fehlenden Engagements auf breiter Front nicht erreicht – für Ki-moon ein Szenarium eines „unacceptable failure, moral and practical“⁹ –, so sind mit großer Wahrscheinlichkeit ähnlich verbindliche Referenzsysteme bis auf weiteres nicht zu erwarten. Auch vor diesem Hintergrund kommt dem im September stattfindenden UN-Sondergipfel und den dort verabschiedeten Maßnahmen zur Beschleunigung der MDG-Zielerreichung eine entscheidende Rolle zu. ■

Literaturhinweise:

- Bourguignon, F. et al. (2008). Millennium Development Goals at midpoint: where do we stand and where do we need to go? European Report on Development.
- Chen, S. & Ravallion, M. (2008). The developing world is poorer than we thought, but no less successful in the fight against poverty. Policy Research Working Paper Series 4703. The World Bank.
- Easterly, W. (2009). How the Millennium

⁷ Für eine interessante Diskussion diverser Aspekte für die Zeit nach 2015 siehe International Policy Centre for Inclusive Growth, 2010.

⁸ Siehe Bourguignon et al., 2008.

⁹ UN-Secretary General, 2010, S. 2.

Development Goals are unfair to Africa. *World Development*, vol. 37, No. 1, pp. 26-35.

- European Think-Tanks Group (2010). *New challenges, new beginnings: next steps in European development cooperation*.
- Grimm, M. (2010). *Opportunities and risks of universal, quantified time-bound goals – positive and negative impacts of the MDG agenda*. International Workshop, 18 January 2010, DIE, Bonn.
- International Policy Centre for Inclusive Growth (2010). *The MDGs and beyond: pro-poor policy in a changing world*. *Poverty in Focus*.
- Loewe, M. (2010). *Developing the socio-economic profile of a future global development goals agenda*. International

Workshop, 18 January 2010, DIE, Bonn.

- Loewe, M. (2005). *Zwischen Frustration und Zuversicht: Die entwicklungspolitische Brisanz des Millennium+5-Gipfels*.
- Martens, J. (2007). *Armutszeugnis: Die Millenniumsentwicklungsziele der Vereinten Nationen: Halbzeitbilanz – Defizite – Perspektiven*. *Terre des hommes/ Global Policy Forum Europe*.
- UN-Department of Economics and Social Affairs (2010). *Millennium Development Goals: 2010 progress chart*.
- United Nations (2010). *The Millennium Development Goal Report 2010*.
- UN-Secretary General (2010). *Keeping the promise: a forward-looking review to promote an agreed action agenda to achieve the MDGs*

by 2015.

- Vandemoortele, J. (2008). *Making sense of the MDGs*. *Development*, 51, pp. 220-227.
- Vandemoortele, J. (2010). *Taking the MDGs beyond 2015: hasten slowly*. In: *The MDGs and Beyond: Pro-Poor Policy in a Changing World*. *Poverty in Focus*, Number 19. S. 14-15.
- VN-Millenniums Projekt (2005). *In die Entwicklung investieren: Ein praktischer Plan zur Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele*.
- World Bank/ IWF (2010). *Global Monitoring Report 2010: the MDGs after the crisis*.